meinde ...
) ist die Stelle der
hebamme
Einzige Hebamme
geprüfte Bewer-
sich bis zum 15.
em Unterzeichneten
er Vorlegung der
en.
23. Juni 1904.
rsiepe,
e-Vorsteher.

reinigt Glas
reinigt Leder
reinigt Metall
reinigt Spitzen
reinigt Gold
reinigt Schuhe
reinigt Email
reinigt Teppiche
reinigt Fenster
reinigt Stoffe
reinigt Marmor
reinigt Bilder
reinigt Politur
überall käuflich
kostet die Dose nur
25 Pfg.
en aufgestellt durch
ll, Kronach'

ftes Angebot!

Mäntel schon zu ca. Mk. 4.80
Schläuche " " 2.90
ter Bezug
von der
für Private
unter
Händler-Aufschlages!
brik „Schwalbe"
Gegründet 1896
-Wanheimerort
zu Händler-Preisen
ihre
der und Zu-
hörteile
msonst und portofrei.

n-Anzeiger.
f sofort ein tüchtiges
dchen
age. Zu erfragen bei
W. Otlinghaus,
te, Bahnhofstraße.

August suche ich ein
es
dermädchen
aben von 3 u. 4 Jahren,
e Zeugnisse aus besseren
uweisen kann. Mel-
1. Juli erbeten.
aatsanwalt Becker,
Gutenbergstraße 35, I.

iches properes
lädchen
Ostenstraße 5.

Kontor eines hiesigen
wird per sofort ein
ehrling
Schulkenntnissen gesucht.
zu erfragen in der Ge-
e dieser Zeitung.

Schmidt's
Patent-
Wasch-
laschinen
D. R. P.
alldeckel und Doppelboden
sind
allen
voran
Stück im Gebrauch,
einschlägige Geschäft
führt diese Maschinen
General-Vertrieb
für Westdeutschland
C. KOCH
Beriebura. —

Deutsche erstklassige Nähmaschinen, Waschmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 6—12 Mk., Abzahlung 4—7 Mk. monatlich.
n. vers. Preisliste.
land-Maschinen-Gesellschaft
Cöln, Roonstr. Nr. 6.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Brans in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Brans, Schwerterkuhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Bekanntmachungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg., 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 149. Schwerte, Dienstag, den 28. Juni 1904. 38. Jahrgang.



Am 27. März wurden 4 japanische Brander gegen die Einfahrt geschickt (in der Skizze schwarz gezeichnet.) Dieselben gelangten bis unmittelbar vor die Einfahrt; drei wurden ziemlich nebeneinander rechts versenkt, während der vierte am linken Ufer auflief und sank. Dieser Sperrversuch war nicht ganz geglückt, da er zwischen dem dritten und vierten Schiff Platz zur Durchfahrt frei ließ. Am 3. Mai versuchten die Japaner die gebliebene Lücke zu schließen. Sie schickten in der Nacht 12 Sperrschiffe gegen die Einfahrt. Der größte Teil derselben wurde vor der Erreichung ihres Zieles durch Geschosse, Torpedos oder Minen in Grund gebohrt. Zwei indessen, der Mikawa Maru und Totomi Maru erreichten die Hafeneinfahrt, sprengten die Sperrkette und wurden in der schmalen Fahrrinne versenkt ist (in der Skizze schraffiert.) Der Hafen konnte damals tatsächlich als gesperrt gelten.

Außer diesen Branderschiffen liegen noch eine Reihe von Kriegsfahrzeugen in den Fluten gebettet. Der russische Kruzer „Bajan" stieß am 16. März auf eine Mine und flog in die Luft. Am 12. April traf das Panzerschiff „Petropawlowsk" dasselbe Geschick. Desgleichen an demselben Tage Torpedoboote „Straschni". Am 4. Juni sank das Kanonenboot „Gajdamak" und der Torpedobootszerstörer „Gromaschtschi", beide durch Auflaufen auf feindliche Minen.

Giebt es Deutsch-Amerikaner?

Zu den Gästen der 50jährigen Jubelfeier der Wisconsiner Staatsuniversität in Madison gehörte auch der deutsche Reichskommissar für die Weltausstellung, Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Lewald, der während der Festtage (9. Juni) von dem Vorsteher der „Germania", Milwaukee, über seine Ansichten betreffs des Deutschamerikanertums interviewt wurde; Dr. Lewald sagte: „Von Deutschtümelei der Deutschamerikaner, wie solche hin und wieder von unverständigen Leuten versucht wird, will ich nichts wissen. Ich kenne nur Amerikaner. Und wenn solche, die von Deutschland stammen, es sich angelegen sein lassen, im besten Interesse für die Vereinigten Staaten und Deutschland zu wirken, Handel und Wandel zwischen beiden Ländern zu hegen und zu pflegen, und auf dem Feld von Kunst und Wissenschaft sich im friedlichen Wettstreit zu üben, dann tun sie für ihr Adoptivvaterland und die politisch verlorene alte Heimat das beste. Die aus Deutschland Eingewanderten müssen Amerikaner sein, denn Deutsche können sie nicht bleiben, das ist ein Unding." — Dr. Lewald ist wiederholt in den Vereinigten Staaten gewesen, da sollte er doch beobachtet haben, daß es allerdings Deutschamerikaner gibt, so gut wie Angloamerikaner. Wer die politische wie wirtschaftliche Geschichte der Union kennt, weiß, was gerade die Deutschamerikaner für die Union getan haben und welchen hohen sittlichen Wert gerade das Deutschtum für die Entwicklung der Union gehabt hat und noch hat. Dr. Lewald scheint wohl von der Existenz eines gewissen Deutsch-amerikanischen Nationalbundes und tausender deutscher Vereine in der Union nichts zu wissen? Daß die eingewanderten Deutschen amerikanische Bürger werden, halten wir für selbstverständlich und berechtigt ist es, wenn sie als gute Deutschamerikaner ihre deutschen Sitten und Gebräuche bewahren. Dies Recht beansprucht der Anglosachse, der Ire, der Pole, der Italiener. Und der Deutsche sollte dies nicht dürfen?

Mit amerikanischer Deutlichkeit schreibt hierzu die „Illinois Staatszeitung":

„Es ist uns nicht bekannt, wodurch sich der Herr Lewald zu solchen Vorschriften über das „korrekte" Verhalten der Deutsch-Amerikaner veranlaßt fühlte. Bürger deutscher Abkunft, welche seit 20 bis 50 Jahren hier leben, die Land und Leue gründlich kennen lernten, wissen jedenfalls besser, wie sie sich verhalten müssen, als Herr Lewald es ihnen sagen kann. — Als der angelsächsische Schwindel seinen Höhepunkt erreicht hatte und der damalige deutsche Botschafter von Holleben nicht einmal imstande war, die Bestrafung eines Offiziers durchzusetzen, welcher den deutschen Kaiser öffentlich beleidigt hatte, donnerten vor Samoa bereits amerikanische und britische Kanonen gegen deutsche Interessen. Die vielen hiesigen Deutsch-Amerikaner erkannten, daß die Vereinigten Staaten in Gemeinschaft mit Großbritannien in einen Krieg gegen unser altes Vaterland getrieben werden sollten. Da sie einen solchen Krieg verdammten, so „deutschtümmelten" sie, indem sie als Bürger deutscher Abkunft eine Volksversammlung beriefen, in welcher nur Deutsch gesprochen wurde und in welcher sie mit der deutsch-amerikanischen Stimmenmacht jeden Politiker bedrohten, der dem angelsächsischen Schwindel fernerhin dienstbar sein würde. Die Präsidentenwahl stand bevor, Herr Mc. Kinley wollte wiedergewählt werden, er erwog die Tragweite des deutsch-amerikanischen Votums und die Kriegstreibereien fanden ein sofortiges Ende.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Der Besuch des Königs von England** in Hamburg am kommenden Dienstag wird nur vor kurzer Dauer sein. Es kommen in Betracht Alsterfahrt, Besuch der Börser, Hafenrundfahrt und Frühstück im Rathause. Die Ankunft wird voraussichtlich auf dem Dammther Bahnhof eintreffen und nach vier Uhr nachmittags auf demselben Wege nach Kiel zurückkehren.

— **Ueber das schlechte Deutsch,** das bei der eiligen Fabrikation der Gesetze in den Parlamenten nicht selten zu Tage tritt, macht sich mit Recht die kons. „Kreuzztg." lustig, indem sie schreibt: Was ist die deutsche Sprache doch für eine schwere Sprache, daß nicht einmal Deutsche mit ihr umzugehen wissen! Im deutschen Reichstage macht man aus der „Fürsorge für kranke Seeleute" eine „Krankenfürsorge für Seeleute", und auch im preußischen Herrenhause aus der nicht sehr glücklichen Wendung: „Zum Frommen der Sicherheit des Verkehrs" — „im Interesse der Sicherheit des Verkehrs". Das geschieht auf Vorschlag eines deutschen Professors! Daß man sagen kann: Zur Sicherheit des Verkehrs wußte wohl keiner von den Vertretern des Volkes und der Regierung?

— **Gegenüber dem „Simplizissimus"** schreibt der „Reichsbote" mit berechtigter Schärfe: Der Simplizissimus, das berühmte Münchener Witzblatt, übertrifft sich in der letzten Nummer an empörender Gemeinheit selbst. Er bringt ein Bild mit der Ueberschrift: Ein gräßlicher Fund in der Spree; das Bild zeigt einen Fischer dar, der den Rumpf der ermordeten Frau Radatus aufgefischt, aus dem Wasser emporhebt; zur Seite stehen Kinder, welche andere blutenden Gliedermaßen tragen, und daneben stehen Gestalten mit stupiden, rohen Gesichtern, von denen die eine zu einer anderen sagt: „Ein Frauenzimmer ohne Kopp? Det muß de Germania sind!" Auf welcher Stufe von Roheit und des Mangels an allem nationalen Ehrgefühl müssen Menschen stehen, die so etwas leistn können und frech genug sind, es dem deutschen Volke in einem Blatte darzubieten. Wie muß das Blatt aber auch seine Leser einschätzen, daß es ihnen so etwas bieten kann.

— **Zu den Einzugsfeierlichkeiten** des jungen mecklenburgischen Großherzogpaares in Schwerin wird schon fleißig gerüstet. Ganze Waggonladungen voll Tannen- und Eichengrün, das zu großen Ehrenpforten und Straßenschmuck verwendet wird, treffen täglich ein. Die mecklenburgischen Krieger-Vereine bilden Spalier. Mit dem deutschen Kronprinzen werden u. a. Königin Wilhelmine der Niederlande, Großherzog und Großherzogin von Oldenburg und andere Fürstlichkeiten anwesend sein. Das Hochzeitsgeschenk der Frauen Mecklenburgs besteht aus 150 Tellern aus massivem Silber und stark vergoldet.

— **Heereslasten.** In Italien hat man sich dieser Tage über die allgemeinen Kriegslasten der verschiedenen Staaten wieder sehr lebhaft unterhalten Die Unterschiede in den Heeresausgaben sind allerdings recht bedeutend. Italien gibt für seine Waffenrüstung jährlich 400 Millionen aus, England 1200, Frankreich 1100, Deutschland 950 und Oesterreich-Ungarn 400 Millionen. In England sind die hohen Ausgaben durch die hohen Flotten-Ausgaben bedingt, in den anderen Staaten erklärt sich Höhe und Tiefe der Ausgaben von selbst, aber Oesterreich-Ungarn nimmt mit seinem mäßigen Satz noch immer Wunder. Die Ursache liegt hier, wie bei so manchem anderen an den Magyaren. Sie rechnen viel, viel auf die persönliche Tapferkeit. Dieser Glaube ist gewiß viel Wert in einem Feldzuge, aber er ist nur zu sehr abhängig von der Vollkommenheit der eigenen Ausrüstung und von der Nichtvollkommenheit des Gegners. Daß man im letzten Punkte sich täuschen, arg täuschen kann, hat Rußland im laufenden Kriege zu sehr erfahren. Gewiß wünscht Deutschland seinem treusten Verbündeten das Allerbeste, aber wer nicht in Schaden kommen will hat sich vorzusehen, das ist auch eine alte Geschichte, die schon mancher erprobt hat.

Frankreich.

— **Die französischen Zeitungen** bringen noch immer spaltenlange Schilderungen von dem Automobil-Besuche der Franzosen in Deutschland, in denen die Persönlichkeit Kaiser Wilhelm's den breitesten Raum beansprucht. Die ganze Erscheinung des Kaisers, seine flotte, gewandte Art, sich zu bewegen, die geistvolle Beherrschung der französischen Sprache hat unseren Nachbarn jenseits der Vogesen außerordentlich gefallen. Es war immer schon bekannt, daß die französischen Offiziere den deutschen Kaiser wegen seines soldatischen Wesens, seines warmen Eintretens für die Armee hochschätzen, und daß schon mehr als einmal der Ausruf gefallen ist: „Einen Mann wie Kaiser Wilhelm II., müßten wir an der Spitze der französischen Armee haben." Diesmal haben sich auch die französischen Damen unseren Kaiser ganz genau angesehen, und die Zeitungskorrespondenten haben manche schmeichelhafte Aeußerung über ihn gehört: Kaiser Wilhelm II. hat Französinnen und Franzosen gefallen, das ist das Urteil, welches überall wiederkehrt. Jedenfalls wird heute in den Pariser Journalen am meisten vom deutschen Kaiser geschrieben.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm am Montag nach der Rückkehr der Minister aus Kiel seine während der letzten halben Woche ausgesetzten Arbeiten wieder auf. Die Vorlage betr. die Erhöhung des Kapitals der Seehandlung wird nach kurzer Erörterung in dritter Lesung angenommen. Es

folgt die zweite Beratung des Ansiedlungsgesetzes, welche zu einer sehr scharfen Debatte Anlaß gibt. Abg. von Dziembowski (Pole) beantragte Rückverweisung an die Kommission, damit die Regierung in derselben eine bessere Begründung gebe. Abg. Friedler (natlib.) protestiert entschieden. Der polnische Antrag wird nach heftiger Rede und Gegenrede abgelehnt. Abg. Rören (Ztr.) bezeichnet das Gesetz als unannehmbar, weil es seinen Zweck nicht erfüllen, den Haß der Polen gegen die Deutschen nur steigern werde. Selbst in gutdeutschen Kreisen errege die Ansiedlungs-Politik Bedenken. Das Gesetz widerspreche auch dem Reichsrecht und Landesrecht, es sei ein Verfassungsbruch. Abg. Gletzel (natlib.) stellt das in Abrede. Die einzigen Leute, welche durch die Bestimmungen geschädigt würden, seien die polnischen Landparzellierungsbanken, und diese vom Eindringen in deutschs Gebiet abzuhalten, sei gerade Gesetzeszweck. Von einem Verfassungsbruch könne keine Rede sein, das neue bürgerlich Gesetzbuch lasse ausdrücklich diese Gesetzgebung zu. Die Deutschen in den polnischen Gebieten müßten geschützt werden, und Redner hofft, die Regierung werde hierin nicht erlahmen. Abg. von Dziambowski (Pole) bezeichnet die Vorlage als ein Kampfgesetz, das Haß säe und Haß ernten werde. Die Polen würden dadurch entrechtlicht. Niemals würden sie sich mit dieser Politik befreunden, die allen Grundsätzen von Billigkeit widerspreche. Redner nennt die Vorlage ebenfalls einen Verfassungsbruch. Abg. Freiherr v. Zedlitz (Freikons.) bemerkt, gerade der Vorredner habe bewiesen, wie nötig die Durchberatung dieser Vorlage jetzt sei, die von den Polen entschleppt werden soll. Abg. Träger (freis.) erklärt sich gegen die Vorlage. Minister v. Hammerstein spricht energisch für dieselbe, die zur Bekämpfung der polnischen Sonderbestrebungen unbedingt erforderlich sei. Ebenso Justizminister Schönstedt und Abg. Pallaske (kons.), worauf die Weiterberatung auf Dienstag vertagt wird. (Kleine Vorlagen.)

Der Aufstand der Hereros.

Ueber Deutsch-Süd-Westafrika sind der „Kölnischen Zeitung" einige besondere Mitteilungen zugegangen. Es heißt darin: Das Ausbrechen der bei Waterberg versammelten Hauptmacht der Herero na chOsten in das britische Gebiet scheint durch die Beobachtung des Feindes von Okomantagara und Okasondusu aus verhindert zu sein. Dagegen erfahren wir durch einen Privatbrief, daß mehrere Kapitäne der Herero von Waterberg aus sich zu den Ovambo durchgeschlagen haben. Die Kriegsleitung begnügt sich deshalb nicht, den Feind im Norden von Otawi aus beobachten zu lassen, sondern hält für dessen Einschließung von Norden her das neu ankommende Regiment bereit. Nach allen bisherigen Annahmen müßten diese Vorkehrungen genügen, und wäre im nächsten Monat vielleicht schon der vor einigen Wochen erwartete entscheidende Schlag möglich. Trifft diese Annahme jedoch nicht zu, so wäre eine Aufklärung über die tatsächlichen Verhältnisse auch aus diesem Grunde dringend notwendig. Ein allzulanger Aufschub muß umsomehr Befremden erregen, als die Wasser-Verhältnisse nach den reichlichen Regengüssen dieses Sommers weit günstiger sind, als in sonstigen Jahren, und die Bewegungen der Truppen also dadurch erleichtert werden. Je länger die Operationen aufgeschoben werden, umsomehr wird auch die Zahl der Typhuskranken anwachsen, nachdem man einmal versäumt hat, die Truppen gegen diese Krankheit zu immunisieren." Das klingt gerade nicht erfreulich, aber eine solche Aussprache war zu erwarten.

Der Krieg in Ostasien.

Rußlands Getreideernte und der Krieg.

Man schreibt: Mit ernster Sorge sehen russische Patrioten der Getreideernte des kommenden Herbstes entgegen. Nicht, als ob sie einen weitverbreiteten Mißwachs befürchteten, sondern weil infolge des Krieges für den Transport des geernteten Getreides aller Wahrscheinlichkeit nach das rollende Material fehlen wird. Letzteres hat die sibirische Bahn in einem Umfange in Anspruch genommen der befürchten läßt, daß auf den Eisenbahnen ungeheure Stockungen bei der Verfrachtung des Getreides eintreten werden. Namentlich blickt Fürst Meschtscherski düster in die nächste Zukunft; und wenn man bedenkt, daß unter Umständen die Existenz der gesamten russischen Landwirtschaft von der Transportfähigkeit der russischen Eisenbahnen abhängt, so kann man seine dringende Mahnung, bis zum Herbst für die Bereitstellung des nötigen rollenden Materials zu sorgen, wohl begreifen. Fürst Meschtscherski will damit zugleich den russischen Fabriken aufhelfen, die nach seiner Behauptung infolge des Fehlens von Bestellungen am Rande des Bankerotts stehen. Der weiteren Entwickelung dieser Verhältnisse wird man mit dem größten Interesse entgegengesehen.

Die japanischen Geschütze.

Die Vossische Ztg. schreibt: Die Japaner geben offenkundig ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß ihre Geschütze besser seien, wie die russischen. Sie behaupten, ihre Kanonen ähnelten den deutschen, die der Russen den französischen, die zu wenig dauerhaft seien. — Die Russen haben bekanntlich alle 29 Geschütze und einen großen Teil der über tausend Gewehre, die sie am Yalu verloren, vorher unbrauchbar gemacht. Sie nehmen die Rohrverschlüsse und die Gewehrschlösser heraus, schleppten die schweren Verschlüsse eine Strecke weit mit und warfen sie dann fort, während sie die Schlösser einsteckten und mitnahmen. Deshalb war mit den Gewehren nicht viel anzufangen, während die Geschütze zum größten Teil wieder gebrauchsfähig sind. Es sind von den Japanern Belohnungen für das Wiederauffinden der Verschlüsse ausgesetzt, und die Chinesen, die wohl ganz genau wußten, wohin dieselben geworfen waren, haben sie schleunigst wiedergebracht.

Industrie und Handel.

$$ **Großstadt-Reklame.** Der scheußliche Mord an der kleinen Lucie Berlin in Berlin, die ohne Arme, Beine und Kopf in der Spree gefunden wurde, hat einen Sarghändler im Norden der Stadt angeregt, seiner Teilnahme dadurch Ausdruck zu geben, daß er den unglücklichen Eltern einen weißen Sarg mit einem vergoldeten Kreuz schenkte, damit sie darin ihr Kind zur letzten Ruhe bestatteten. Diese Handlung wäre lobenswert, wenn sie keine Nebenabsichten offenbarte. Der scheinbar hochherzige Mann aber hat, nach der „Germania", den Sarg in seinem Schaufenster ausgestellt. Er lockt damit Hunderte von Neugierigen an und macht so Reklame für sein Geschäft. Man ist ja an vieles gewöhnt, aber so etwas ist doch wohl kaum für möglich gehalten.

$$ **Amerikanische Industrie-Spionage.** Gegenwärtig bereist, der „Nat.-Ztg." zufolge, ein Mr. Burgeß Europa und sucht im Interesse der keramischen Industrie der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bei den europäischen Porzellan- und Steingut-Fabrikanten Informationen zu sammeln. Sehr verwunderlich erscheint es, daß dieser von einem Vize-Konsul der Vereinigten Staaten begleitet ist, der durch seinen offiziellen Charakter die zweifelhafte Tätigkeit des Industrie-Vertreters erleichtern soll. Es ist ohne weiteres klar, daß die ganze Tätigkeit des Herrn Burgeß darauf hinausläuft, die deutsche Industrie zu schädigen zum Vorteil der amerikanischen Konkurrenz. Es solten sich deshalb alle deutsche Fabrikanten, zu denen die Herren kommen, wohlweislich hüten, irgendwelche Angaben zu machen und sich auch durch den offiziellen Charakter des einen der beiden Herren hierzu in keiner Weise verleiten lassen.

Lokales

Schwerte, 28 Juni. 1904.

** **(Ansteckende Krankheiten)** kamen in der Woche von 12.—18. Juni im Kreise Hörde folgende vor: Windpocken 1, Unterleibstyphus 1, Masern 2, Diphtherie 4, Kindbettfieber 2, kontagiöse Augenentzündung 8.

** **(Für Lotteriespieler!)** Das neue preußische strenge Lotteriegesetz tritt vier Wochen nach seiner Verkündigung in Geltung. Es seien folgende Bestimmungen hervorgehoben: § 1. Wer (in Preußen natürlich) in außerpreußischen Lotterien, die nicht im Königreich Preußen zugelassen sind, spielt, wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark bestraft. § 6. Wer Gewinnergebnisse der in § 1 bezeichneten Lotterieen in einer in Preußen erscheinenden Zeitung veröffentlicht oder durch öffentliches Auslegen, Ausstellen oder Aushängen bekanntgibt, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder Haft bestraft. § 7. Den außerpreußischen Lotterien sind alle außerhalb Preußen's veranstalteten Ausspielungen beweglicher oder unbeweglicher Gegenstände gleichzuachten. Hiernach fallen unter das Spielverbot: 1) vorweg alle außerpreußischen Staatslotterien, als die sächsische, hessenthüringische, braunschweigisch-lüneburgische, mecklenburgschwerinsche, Hamburger und Lübecker Staatslotterie, sowie ferner die ungarische und jede andere Auslandslotterie; 2) alle Privatlotterien deutscher Bundesstaaten oder des Auslandes, die im Königreich Preußen oder einem Teil der preußischen Monarchie nicht ausdrücklich zugelassen sind."

** **(Erhöhte Fleischpreise.)** Die hiesigen Metzgermeister haben in der verflossenen Woche in einer Versammlung eine einheitliche Erhöhung der Fleischpreise beschlossen; diese Erhöhung soll mit dem ersten Juli inkraft treten, der Preis für Rindfleisch wird dann 70 Pfg., der für Schweinefleisch 80 Pfg. pro Pfund betragen. Für jede Uebertretung ist durch notariellen Vertrag eine Konventionalstrafe festgesetzt worden.

** **(Falsches Geld.)** Bei der hiesigen Polizei sind in letzter Zeit mehrere falsche Einmarkstücke abgegeben worden, die hier kursieren. Die Stücke sind sehr sauber gearbeitet, auch das gewöhnliche Merkmal falschen Silbergeldes, das fettige Anfühlen, ist hier kaum wahrnehmbar. Die Unechtheit der Geldstücke läßt sich aber durch den leichten Einschnitt mit dem Messer sofort erkennen.

** **(Bürgerschützen-Verein.)** Nachdem wir am Samstag in einem energischen Mahnruf das laue Gewissen manches Bürgerschützen wachgerüttelt hatten, zeigte sich am Sonntag nachmittag der Erfolg dieses „Gerütteltwerdens" in einer überaus zahlreichen Beteiligung an der „Vor-Fest-Uebung" des Schützenbataillons. Von allen Seiten rückten die wackeren Schützen herbei, und bald stand das Bataillon in voller Kriegsstärke auf dem Marktplatze versammelt, doch hier zeigte sich die schädliche Wirkung des vielen Schwänzens der Uebungen, denn die Front sah aus wie eine Schlangenlinie. Aber die „Mütter der einzelnen Kompagnien" traten in Funktion und stellten ihre „Kerls" in eine so grade Reihe, wie man sie beim Kartoffelpflanzen mittelst der üblichen Schnur nicht besser herstellen kann. Daß einzelne der Feldwebel vor dem Einschwenken in Sektionen jedem einzelnen der Bürgerkrieger im Vertrauen erst kund und zu wissen getan haben, welches der linke Fuß sei, mit dem anzutreten sei, glauben wir nicht, sondern halten es, obgleich es uns von „angeblich gut unterrichteter" Seite mitgeteilt wurde, für eine böswillige Erfindung, die nur das militärische Können der Bürgerschützen herabsetzen soll, und die wir deshalb hiermit niedriger hängen. Unter dem Vorantritt klingender Klänge ging's dann hinaus nach der festen Schützenburg, allwo der Herr Major, der in „kleiner Uniform" (Schützenmütze) erschienen war, das Bataillon eingehend inspizierte. Wie zartfühlend dieser Offizier seine Aufgabe erledigte, zeigte sich darin, daß er, wenn er schlecht geputzte Knöpfe sah, nicht ein fürchterliches Geschimpfe begann, sondern dem betreffenden Schützen ohne viel Wortvergeudung mit einem scharfen Blick eine — Schachtel Putzpomade überreichte. Im übrigen fand der Kommandierende an der tadellosen Haltung der Kompagnien nichts auszusetzen. Er gab seine Freude hierüber kund und betonte, daß noch zum bevorstehenden Feste das Bataillon mit einem ganz neuen zeitgemäßen Gewehrmodell ausgerüstet werde, Modell „Schießumdieeck", Kaliber 20,5 Millimeter. Hierüber herrscht im ganzen Schützenkorps große Freude, da die Gefechtskraft des Bataillons durch die neue Bewaffnung sehr erhöht wird. Mit den jetzigen Flinten, die an die Tschungusen verkauft werden sollen, konnte man bekanntlich weder sich etwas vor, noch einen Feind mit einem Schusse niederstrecken, da die Dinger garnicht losgingen. Wenn man nun diese Waffen den mongolischen Raubrittern verkauft, so glaubt man damit zur Hebung der Sicherheit und dadurch natürlich auch zur Hebung der Kultur in jenen Gegenden nicht unwesentlich beitragen zu können. Auch die Schützenmajestät, welche etwas an Napoleon III., als er noch in den kraftvollen Jahren sich befand, erinnert, sprach sich lobend über die Haltung der Truppen aus, und ein allerhöchster Ukas, der verlesen wurde, erließ den Kompagnien den angesetzten Parademarsch. Die Begründung für diese Gnadenbezeugung war allerdings eine bittere, wenn sie auch für die scharfe Beobachtungsgabe Sr. Majestät sprach: Weil die „Schwerter Zeitung" in recht indiskreter Weise schon die in Aussicht stehende „Königliche Belohnung" vorher an de große Glocke gehängt hätte, würden sich die Truppen beim Parademarsch ja doch brillant halten, um eben dieser Belohnung nicht verlustig zu gehen. Dann wurde die Belohnung verteilt. Jeder Mann erhielt 10 Mark (Biermarken natürlich); die Unteroffiziere nur 7, die Offiziere nur 5, da sie den Mannschaften auch inbezug auf Mäßigkeit mit gutem Beispiel vorangehen sollen. Mit einem dreifachen begeisterten Hurrah nahm das Bataillon diesen neuen Königlichen Huldbeweis auf, doch die Stimme der Unteroffiziere (man konnte sie deutlich heraushören) war nur zu sieben Zehntel, die der Offiziere nur zu fünf Zehntel so stark wie die der Mannschaften. Ueber die Ursachen dieser eigenartigen Stimmen-Unterschiede haben wir uns bisher vergeblich den Kopf zerbrochen. Ein schönes Konzert beschloß die Uebung unseres Bürgerschützenkorps. — Se. Majestät mag es uns nun verzeihen, wenn wir auch heute wieder indiskret sind und aus den Königl. Geheimerlassen, die erst am Schützenfesttage veröffentlicht werden sollten, schon jetzt einiges Interessante mitteilen. Der kommandierende Major des Schützenkorps wird zum aktiven Oberstleutnant befördert, desgleichen der Feldwebel Hofmeister zum aktiven Feldwebel-Leutnant mit doppelter Pensionsberechtigung von wegen der großen Verdienste, die er sich um den Humor des Bataillons erworben hat. In seinem Zivilverhältnis wird dieser erprobte Schütze außerdem zum „Ganz außergewöhnlich Geheimen Ober-Hofrestaurateur mit Gasbeleuchtung" allerhöchst ernannt werden, ferner werden die Hauptleute Böhmer und Kordes zu Hauptleuten 1. Klasse ernannt. Der Kastellan Sender erhält seine Ernennung zum „Geheimen Oberaufsichtsrat der Schützenburg". Außerdem wird es Orden und Ehrenzeichen nur so regnen. Man darf sich also zum Schützenfeste auf große Ueberraschungen gefaßt machen.

W. Sch.

** **(Der Schwerter Turnverein)** Mitglied der deutschen Turnerschaft, hielt am Samstag „im Reiche des Wassers" eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Als erster Punkt stand die Anmeldung zu dem am 15. und 16. Juli in Lüdenscheid stattfindenden Kreisturnfest auf der Tagesordnung. Der Festbeitrag wurde für Turner auf 1,50 Mark, für Damen und Zöglinge auf 80 Pfg. festgesetzt. Der Verein beschloß dann am 14. Juli ein Sommerfest, verbunden mit turnerischen Vorführungen zu veranstalten.

** **(Der M.-G.-V. „Cäcilia")** hielt am Sonntag abend eine außerordentliche gut besuchte Generalversammlung ab, in der aus der großen Zahl der Bewerber für den Dirigentenposten Herr Musikdirektor Hanemann jr. in Iserlohn probeweise bis zum 1. Januar gewählt wurde. Durch einen Familienabend am 31. Juli wird der Verein gleichzeitig die Feier seines 35jährigen Bestehens und die Abschiedsfeier des bisherigen verdienten Dirigenten Mattenklodt, der einstimmig zum Ehrendirigenten ernannt wurde, begehen. Ferner wurde ein Paragraph der Statuten, welcher bestimmt, daß aktive Mitglieder anderer Vereine nicht dem Verein beitreten können, als nicht mehr zeitgemäß aufgehoben.

** **(Statistik.)** Die letzte Ausgabe des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen: 81 Steckbriefe, 28 Zwangsvollstreckungen, 21 Konkurse, 3 Ehescheidungen, 37 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 21 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

** **Berghofen,** 27. Juni. (Pfarrhausbau.) In der letzten Sitzung des katholischen Kirchenvorstandes wurde einem Antrage der Gemeindevertretung gemäß beschlossen, bei der neuen Kirche ein Pfarrhaus zu bauen. Herr Architekt Jöhren ist beauftragt, Plan und Kostenanschlag zu entwerfen. Mit dem Bau soll möglichst bald begonnen werden.

* **Aplerbeck,** 27. Juni. (Ein unverträglicher Ehemann) scheint der Bergmann B. aus der Schützenstraße zu sein. Im trunkenen Zustande nach Hause zurückkehrend, bedrohte er mit einem Brotmesser seine Frau und Kinder. Nachbarn holten einen Polizeibeamten herbei, der den Mann festnahm und für die Nacht hinter Schloß und Riegel setzte. Es ist dies innerhalb einer Woche die zweite Anzeige, die gegen B. erstattet ist. Am letzten Sonntag hat er nämlich auf dem Turnfest in der Aplerbeckermark eines seiner Kinder erfaßt, um seinen Gegner damit zu schlagen.

** **Holzwickede,** 27. Juni. Vor dem Dortmunder Schwurgericht hatte sich heute die 33 Jahre alte Ehefrau des 61jährigen Invaliden Heinrich Köster von hier unter der Beschuldigung zu verantworten, ihr 1½jähriges Kind derart vernachlässigt zu haben, daß es in Siechtum verfiel und schließlich starb. Die Abwesenheit ihres Mannes, der längere Zeit im Krankenhause lag, benutzte das Weib dazu, ihr Kind umkommen zu lassen. Das Kind bekam keine genügende Nahrung und verkam, mit eiternden Geschwüren bedeckt, in seinem Bett. Der sachverständige Arzt bezeichnet es als ein Wunder, daß das Kind bei der völligen Vernachlässigung noch längere Zeit leben konnte; dies bewies, daß es außerordentlich kräftig und

widerstandsfähig gewesen sei. Die Geschworenen verneinten die auf Körperverletzung lautende Schuldfrage und sprachen die Angeklagte der fahrlässigen Tötung schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Unna,** 27. Juni. Bei einem Gewitter am gestrigen Nachmittag fuhr der Blitz in einen Neubau an der Baersthauserstraße und tötete den im Keller mit Putzen beschäftigten jugendlichen Maurer Wiedemann. Die in dem gleichen Raum beschäftigten anderen Arbeiter blieben unverletzt.

* **Volmarstein,** 27. Juni. Am 2. August dieses Jahres findet die Eröffnung des Krüppelheims (Johanna-Helenen-Heim) zu Volmarstein statt. Die Pflegekosten betragen für minderbemittelte Krüppel bis zum 14. Lebensjahre 1,30 Mark, über 14 Jahre 1,80 Mark für den Tag, für besser bemittelte Krüppel 3,50 Mark für den Tag. Die letztgenannten haben außerdem die Kosten der Operation zu tragen.

* **Hemer,** 27. Juni. Ein schauderhaftes Verbrechen ist hier anscheinend heute vormittag vollführt worden. Man fand den 35jährigen Fabrikarbeiter Uhlmann zu Niederhemer an seinem Bette erhängt. Da er mit seinem jüngeren Bruder, einem arbeitsscheuen, dem Branntwein sehr ergebenen Menschen ständig im Streite lag, trat bald die Vermutung auf, dieser habe ihn im Streite erdrosselt und dann, um den Schein eines Selbstmordes zu erwecken, am Bette aufgehängt. Vor kurzem hatte er ihm bereits mit einem Brotmesser den halben Hals durchschnitten, so daß er mehrere Tage in Todesgefahr schwebte. Auch wird berichtet, daß die beiden heute früh wieder einen heftigen Auftritt gehabt hätten. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich bald in die schauerliche Tat Licht bringen.

* **Arnsberg,** 27. Juni. Unter dem in den umliegenden Waldungen befindlichen Rehwild ist eine bösartige Halskrankheit ausgebrochen, welche sehr stark unter den Tieren aufzuräumen droht. So fand man in dem Stemelsschutz-Revier 11 Stück, in dem Wenninghoher Gebiete 9 und im Arnsberger Walde 2 verendete Tiere.

* **Lüdenscheid,** 27. Juni. In dem hiesigen Schlachthause wurde ein Versuch mit dem Emmerichschen Konservierungsmittel für frisch geschlachtetes Fleisch gemacht. Dieser Versuch ist, wie man der „Rh.-Westf. Ztg." berichtet, vollständig fehlgeschlagen. Das konservierte Rindervierteil hatte einen Verlust durch Eintrocknen von 15 Prozent innerhalb 17 Tagen. Auch war das Fleisch äußerlich im höchsten Grade unansehnlich geworden. Trotzdem die Konservierung auf 21 Tage berechnet war, trat am 17. Tage Fäulnis auf, so daß das Fleisch amtlich verworfen werden mußte.

* **Essen,** 27. Juni. Durch den plötzlichen Tod des hier in Untersuchungshaft befindlichen Hollmann sen. hat die Angelegenheit der Borbecker Kredit- und Spargesellschaft eine unerwartete Wendung genommen. Hollmann war aus dem Untersuchungsgefängnis in das katholische Krankenhaus geschafft worden. Gegen 7 Uhr abends trat ein Blutsturz ein, wodurch der Kranke das Bewußtsein verlor und es bis zu seinem nach Mitternacht erfolgten Tode nicht wieder gewann. Aussagen über die Veruntreuungen konnte er daher nicht machen; sein Sohn Direktor Hollmann, ist flüchtig und bis jetzt unauffindbar. Es besteht auch eine geringe Hoffnung, ihn festzunehmen. Er hat über 200 000 Mark in bar bei sich und ist ein ganz geriebener Mensch.

Düsseldorfer Ausstellung 1904.

Die große Rosenausstellung ist am Sonntag im Ausstellungsgebäude eröffnet worden. In den prächtigsten Farben und Arten entzückten 70 000 rheinische Rosen die Besucher. Die für die Rosen ausschließlich zur Verfügung gestellten Hallen weisen eine Fülle von Schnittblumen auf, wie sie wohl kaum je gezeigt wurde. Von den größten Formen bis zu den kleinsten, von den sorgsam erzielten Farbentönen bis zu den bescheidensten Heckenröschen sind hier wohl alle Sorten vertreten. Das Amt der Preisrichter wird nicht leicht sein. Außer den Rosen sind augenblicklich noch verschiedene andere Blumensorten in schönster Blüte, u. a. auch eine besondere Sehenswürdigkeit, der alpine Felsengarten in der Nähe des Hauptrestaurants.

Jagd und Sport.

÷ **Paris,** 27. Juni. Bei dem gestrigen großen Radrennen wurde Mayer (Deutschland) erster, Rütt (Deutschland) zweiter. Die Niederlage Jacquelius durch Mayer rief unter einem Teil der Zuschauer Mißvergnügen hervor. Sie veranstalteten Kundgebungen gegen Mayer und warfen ihm Sand vor das Rad.

Vermischtes.

† **(Wie die Zeit vergeht!)** Am 12. Juli sind es bereits dreißig Jahre, daß der größte deutsche Humorist der Neuzeit, Fritz Reuter, in seiner schönen Villa am Fuße der Wartburg in Eisenach verstarb, wo er von der Mitte der sechziger Jahre an gewohnt hat. Die Villa dient heute, nachdem sie von Frau Louise Reuter testamentarisch der Stadt Eisenach vermacht ist, als Museum. Reuters „Lowiesing" ruht nun auch schon manches Jahr im Grabe, und Kinder sind dem sonst in der glücklichsten Ehe lebenden Paar nicht beschieden gewesen. Nachdem Fritz Reuter nun dreißig Jahre tot ist, werden auch seine Werke, die für immer einen Edelstein deutscher Dichtung bilden werden, frei. An neuen Ausgaben wird es nicht fehlen.

† **(Entspekter Bräsig mit seinen drei Brautens)** hat in Berlin ein Pendant gefunden, allerdings ein sehr unrühmliches. Ein arbeitsscheuer Mensch ward trotz allen Leugnens von der Strafkammer wegen Diebstahls verurteilt; er nahm dann die Strafe an, und bat nur noch, mit seiner im Zuhörer-Raum anwesenden Braut sprechen zu dürfen. Als der Gerichtspräsident die Frage stellte, ob die Braut anwesend sei, meldeten sich gleich drei weibliche Personen, welche die Bezeichnung für sich in Anspruch nahmen. Der Angeklagte war darüber so ärgerlich, daß er darauf verzichtete, überhaupt mit irgend einer Braut Rücksprache zu nehmen.

? **Selbsterkenntnis.** Lehrer: „Nun habt ihr mir alle möglichen Haustiere genannt, Pferd, Ochs, Schaf, Hund, Katze usw. Kommt ihr denn nicht auf das eine: es hat struppige Haar, ist schmutzig, wälzt sich im Schmutz, treibt sich um Nachbars Hof herum? Nun Fritzchen? — Fritz (verschämt): „Das bin ich!"

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Schweres Unglück.

Hd **Genua,** 28. Juni. Gestern stürzte bei der Ausbesserung eines Brunnens ein Arbeiter ins Wasser. Von sechs Leuten, welche ihm Hilfe bringen wollten, konnte die Feuerwehr nur einen lebend herausziehen, die übrigen fünf waren infolge in dem Brunnen angesammelter Stickgase umgekommen.

Deutsch-französisches Vorgehen.

Hd **Berlin,** 28. Juni. Zu dem Konflikt auf Haiti erfährt die „Nationalzeitung" von unterrichteter Seite, daß Deutschland eine identische Aktion mit Frankreich unternimmt und ebenso wie dieses ein Kriegsschiff nach Port au Prince abzusenden gedenkt, um Genugtuung zu erlangen. Wie das Blatt weiter erfährt, werden Deutschland und Frankreich einander auf dem Laufenden über alle in dieser Hinsicht zu unternehmenden Schritte halten.

Der Sport des Genickbrechens.

Hd **Rouen,** 28. Juni. Bei den gestrigen Pferderennen kamen zahlreiche Unfälle vor. In dem Militärrennen stürzten 3 Offiziere und wurden schwer verwundet. In der großen Steapelchase stürzten zwei Jockeys, welche tötlich verletzt wurden.

Vorboten der a. D.-Stellung?

Hd **Rom,** 28. Juni. Der Papst stellte dem ruhebedürftigen Staatssekretär Merry del Val das päpstliche Schloß Casle Candolvo zur Verfügung, wohin sich der Staatssekretär auf einen Monat zurückziehen wird.

Nicht im Bauplan vorgesehen.

Hd **München,** 28. Juni. Gestern nachmittag 2½ Uhr senkte sich der zweite Pfeiler der im Bau befindlichen neuen Maximiliansbrücke um 40 Zentimeter und wurden die vier Teile dieses Bogens von dem Hauptquaderteil losgelöst, sodaß dieser Teil vollkommen freihängt. Die Brücke muß abgetragen und neu aufgeführt werden. Das Vorkommnis wird auf ein Erdbeben zurückgeführt, welches zu gleicher Zeit zwischen Bogenhausen und der Ludwigsbrücke bemerkt wurde; mehrere Beamte des Volksbades wurden durch einen Stoß von ihren Sitzen geschleudert.

Der Krieg in Ostasien.

Der russische Vormarsch.

Hd **Petersburg,** 28. Juni. General Kuropatkin ist am Sonnabend in Taschitschao (an der Eisenbahn zwischen Port Arthur und Liaojang) eingetroffen, wo größere Truppenkörper konzentriert werden sollen. Es scheint, als wenn nächster Tage der russische Vormarsch beginnen wird und die Japaner angegriffen werden, bevor die Vereinigung Kurokis und Okus vollständig erfolgt ist.

Wetterbericht.

29. Juni: Wolkig mit Sonnenschein, warm, meist trocken.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.



Rindviehzucht-Verein im Kreise Hörde zu Schwerte.

Am Mittwoch, d 29. d M. nachmittags 5 Uhr, findet im Wintergarten des Herrn Raffin in Schwerte eine

Generalversammlung

statt, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Kommission.
2. Beschluß über Ankauf ostfriesischer Zuchtbullen, hierzu Antrag auf Beihülfe aus den Westfonds
3. Rechnungslage.
4. Verschiedenes.

Lichtendorf, 25. Juni 1904.

Der Vorstand.
J. A.:
Dieckerhoff.

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8, Telephon 954.

Umzugshalber eine abgeschl.

Etage

von 5 Räumen nebst 2 Mansarden Zimmer sofort oder später zu vermieten.

H. Kleingarn Kleppingstraße 3

Kartoffeln

Magnum bonum

garantiert weiß kochend, empfiehlt zu Tagespreis

D. Hesse,
Hagenerstraße 13.

Stellen-Anzeiger.

Ein ehrliches properes

Mädchen

gesucht. **Ostenstraße 5.**

Suche auf sofort ein tüchtiges

Mädchen

für halbe Tage. Zu erfragen bei **Frau W. Otlinghaus,** Schwerte, Bahnhofstraße.

2 Wohnungen

von mehreren Zimmern mit Zubehör per 1. November in Wandhofen zu vermieten.

G. Waldmann.

Fliegengrab

per Bogen **10** Pfg.

Salon-Fliegenfänger

äußerst reinlich) Stck. 10 Pfg. vorrätig bei

C. Kraus, Schwerte.

Neuerdings ist festgestellt worden, daß der ansteckende Scheidenkatarrh unter dem Rindvieh in verschiedenen Gemeinden des hiesigen Kreises wieder zum Ausbruch gekommen ist.

Zur Vermeidung einer Weiterverbreitung der Seuche ordne ich hiermit an, daß aus den verseuchten Beständen überhaupt kein Stück Rindvieh auf der Tierschau am 9. Juli d. J. ausgestellt werden darf.

Ich mache dabei auf § 65 des Reichsviehseuchengesetzes aufmerksam, wonach derjenige der es unterläßt, die verdächtigen Tiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fern zu halten, mit Geldrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft nicht unter 1 Woche, bestraft werden kann!

Iserlohn, den 23. Juni 1904.

Der Königliche Landrat
Rauch.

Ordnung

für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei der Uebertragung von Grundeigentum, sowie Bergwerkseigentum im Bezirke der Gemeinde Hacheney.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und des Beschlusses der Gemeindevertretung Hacheney vom 29. April 1904 wird für die Gemeinde Hacheney nachstehende Steuer-Ordnung erlassen.

§ 1.

Jedes den Uebergang von im Gemeindebezirk belegenen Grundeigentum, Gebäuden, gewerblichen Anlagen sowie von Bergwerkseigentum, soweit es über oder unter der Erde innerhalb des Gemeindebezirks belegen ist, bezweckende oder bewirkende Rechtsgeschäft unter Lebenden unterliegt, auch wenn eine Umschreibung im Grundbuche nicht erfolgt, bei Werten bis zu 100 000 Mk. einer Umsatzsteuer von Einem vom Hundert, bei Werten von über 100 000 Mk. einer Umsatzsteuer von Zwei vom Hundert des Wertes des übergegangenen oder zu übertragenden Eigentums.

Wird ein Eigentum der vorbezeichneten Art im Zwangsversteigerungsverfahren erworben, so ist ohne Rücksicht auf die Höhe des Wertes eine Umsatzsteuer nach der vorstehenden Abstufung von dem Betrage des Meistgebots, zu welchem der Zuschlag erteilt wird, unter Hinzurechnung des Wertes der von dem Ersteher übernommenen Leistungen zu entrichten.

Uebertragungen der Rechte der Erwerber aus dem im ersten Absatz bezeichneten Rechtsgeschäften, sowie nachträgliche Erklärungen der aus demselben berechtigten Erwerber, die Rechte für einen Dritten erworben oder die Pflichten für einen Dritten übernommen zu haben, werden betreffs der Steuerpflichtigkeit wie die Rechtsgeschäfte selbst behandelt. Hat jedoch ein Erwerber das Rechtsgeschäft nachweislich aufgrund eines Vollmachtsauftrages oder einer Geschäftsführung ohne Auftrag für einen Dritten abgeschlossen, so unterliegt die Uebertragung der Rechte des Erwerbers an den Dritten nicht der Umsatzsteuer.

Für die Steuer sind der jeweilige Veräußerer und Erwerber als Gesamtschuldner haftbar. Steht einem derselben nach den landesstempelgesetzlichen Vorschriften ein Anspruch auf Befreiung von der Abgabe zu (§ 6 nachstehend), so ist von dem anderen Teile die Hälfte der Steuer zu entrichten.

Bei Erwerbungen im Zwangsversteigerungsverfahren ist die Steuer von dem zu entrichten, welchem der Zuschlag erteilt ist. Ist dieser ein Hypotheken- oder Grundschuldgläubiger des betreffenden Grundstücks oder eine von der Zahlung des Stempels befreite Person (§ 6), so wird eine Steuer nicht erhoben.

Für gemeinnützige Baugesellschaften und Baugenossenschaften ermäßigt sich die Steuer auf ½ vom Hundert des Grundstückswerts.

§ 2.

Erfolgt der Eigentumserwerb auf Grund einer Schenkung unter Lebenden, insbesondere auch einer remuneratorischen oder mit einer Auflage belasteten Schenkung, so ist die Abgabe nach dem Betrage, um welchen der Beschenkte durch den Erwerb des Grundstücks reicher wird, zu entrichten. Für die Feststellung dieses Betrages haben die Vorschriften der §§ 14 bis 19 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 (Gesetz-Sammlung für 1873, Seite 332 und 333), 19. Mai 1891 (Gesetz-Sammlung für 1891, Seite 78) und des Artikels 1 Nummer 2 des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 31. Juli 1895 (Gesetz-Sammlung für 1895 S. 412) sinngemäße Anwendung zu finden.

§ 3.

Die Steuer wir nicht erhoben, wenn ein Grundstück von einem Veräußerer auf einen Abkömmling auf Grund eines lästigen Vertrages übertragen wird, oder durch letztwillige Verfügung auf Descendenten, Geschwister oder Ehegatten übergeht, oder wenn Einer oder Mehrere von den Teilnehmern an einer Erbschaft das Eigentum eines zu dem gemeinsamen Nachlasse gehörigen Grundstückes erwerben.

Zu den Teilnehmern an einer Erbschaft wird auch der überlebende Ehegatte gerechnet, welcher mit den Erben des verstorbenen Ehegatten gütergemeinschaftliches Vermögen zu teilen hat.

§ 4.

Bei Eigentumserwerbungen, die zum Zweck der Teilung der von den Miteigentümern gemeinschaftlich besessenen Grundstücke außer dem Falle der Erbgemeinschaft (vergl. § 3) erfolgen, kommt die Steuer nur insoweit zur Erhebung, als der Wert des dem bisherigen Miteigentümer zum alleinigen Eigentum übertragenen Grundstückes mehr beträgt, als der Wert des bisherigen ideellen Anteils dieses Miteigentümers an der ganzen zur Teilung gelangten gemeinschaftlichen Vermögensmasse.

§ 5.

Erfolgt der Grundstückserwerb auf Grund von Tauschverträgen, so berechnet sich die Steuer nach dem Werte der von Einem der Vertragschließenden in Tausch gegebenen Grundstücke und zwar nach denjenigen, welche den höheren Wert haben, bei dem Tausche im Gemeindebezirke belegener Grundstücke gegen außerhalb desselben belegene nach dem Werte des ersteren.

§ 6.

Wegen der sachlichen und persönlichen Steuerbefreiungen, insoweit sie nicht durch die vorangegangenen Bestimmungen

geregelt worden sind, finden nur die Bestimmungen der §§ 4 und 5 des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895 entsprechende Anwendung.

§ 7.

Die Wertermittelung ist in denjenigen Fällen, in welchen die Steuer von dem Werte des Grundstücks zu berechnen ist, auf den gemeinen Wert des Gegenstandes zur Zeit des Eigentumswechsels zu richten. In keinem Falle darf ein geringerer Wert versteuert werden, als der zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber bedungene Preis mit Einschluß der vom Erwerber übernommenen Lasten und Leistungen und unter Zurechnung der vorbehaltenen Nutzungen und Rechte.

Die auf dem Gegenstand haftenden gemeinen Lasten werden hierbei nicht mit berechnet; Renten und andere zu gewissen Zeiten wiederkehrende Leistungen werden nach den Vorschriften des Gesetzes, betreffend die Erbschaftssteuer vom 30. Mai 1873 / 19. Mai 1891 §§ 15 bis 19 und vom 31. Juli 1895 Artikel 1 Nummer 2 kapitalisiert.

§ 8.

Die Veranlagung der Steuer geschieht durch die Gemeindevertretung.

§ 9.

Die zur Entrichtung der Steuer Verpflichteten haben innerhalb zweier Wochen nach dem Erwerbe dem Gemeindevorsteher hiervon, sowie von allen sonstigen für die Festsetzung der Steuer in Betracht kommenden Verhältnissen schriftliche Mitteilung zu machen, auch die die Steuerpflichtigkeit betreffenden Urkunden vorzulegen.

Auf Verlangen der Gemeinde-Vertretung sind die Steuerpflichtigen verbunden, über bestimmte, für die Veranlagung der Steuer erhebliche Tatsachen innerhalb einer ihnen zu bestimmenden Frist schriftlich oder zu Protokoll Auskunft zu erteilen.

§ 10.

Die Gemeindevertretung ist bei der Veranlagung der Steuer an die Angaben der Steuerpflichtigen nicht gebunden. Wird die erteilte Auskunft beanstandet, so sind dem Steuerpflichtigen vor der Veranlagung die Gründe der Beanstandung mit dem Anheimstellen mitzuteilen, hierüber binnen einer angemessenen Frist eine weitere Erklärung abzugeben (vergl. § 63 des Kommunalabgabengesetzes).

Findet eine Einigung mit dem Steuerpflichtigen nicht statt, so kann die Gemeindevertretung die zu entrichtende Steuer, nötigenfalls nach dem Gutachten Sachverständiger festsetzen.

§ 11.

Nach beendeter Prüfung erfolgt die Veranlagung der Steuer durch die Gemeindevertretung, worüber dem Steuerpflichtigen ein schriftlicher Bescheid zuzustellen ist.

Die Steuer ist innerhalb sechs Wochen an die Gemeindekasse zu entrichten. Nach vergeblicher Aufforderung zur Zahlung erfolgt die Einziehung der Steuer im Verwaltungszwangsverfahren.

§ 12.

Der Einspruch gegen die Veranlagung ist binnen einer Frist von vier Wochen nach Zustellung des Veranlagungsbescheides beim Gemeindevorstande schriftlich anzubringen.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand. Gegen dessen Beschluß steht dem Steuerpflichtigen binnen einer, mit dem ersten Tage nach erfolgter Zustellung beginnenden Frist von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren an den Kreisausschuß zu Hörde offen.

§ 13.

Wer eine ihm nach § 9 dieser Ordnung obliegende Anzeige oder Auskunft nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, wird, insofern nicht nach den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe von einer bis dreißig Mark belegt.

§ 14.

Diese Ordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Mit diesem Tage tritt die Ordnung vom 25. Juli 1898 außer Kraft.

Wellinghofen, Brünninghausen den 29. April 1904.

Der Amtmann. (L. S.) gez. Hartung.

Der Gemeindevorsteher. (L. S.) gez. Cosack.

Zu vorstehender Steuerordnung erteilen wir in Gemäßheit des § 77 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 unsere Genehmigung.

Hörde, den 3. Mai 1904.

(L. S.) **Namens des Kreisausschusses.**
Der Vorsitzende.
J. V.:
gez. Luckhaus, Regierungsassessor.

J. Nr. 3190

Zu der vorstehend ausgesprochenen Genehmigung erteile ich meine Zustimmung.

Arnsberg, den 24. Mai 1904.

(L. S.)

Der Regierungspräsident.
A. IV 3435. In Vertretung: gez. Gisevius.

Eine gleichlautende Ordnung für die Erhebung einer Gemeindesteuer bei dem Erwerbe von Grundstücken haben erlassen die Gemeinden

Lücklemberg, am 29. April 1904.
Niederhofen am 29. April 1904.
Wellinghofen, am 29. April 1904.
Wichlinghofen, am 29. April 1904.

Der Amtmann: gez. Hartung.

Die Gemeindevorsteher:
gez. Schulte, Gemeindevorsteher-Stellvertreter.
gez. Stratmann,
gez. Bohwinkel,
gez. Huntermann.

Auch diese Steuerordnungen haben, gleichlautend wie vorstehend, die Genehmigung des Kreisausschusses und Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

Vorstehendes bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.
Wellinghofen, den 24. Juni 1904.
Der Amtmann: Hartung.

J. Hecht Nachf. Inhaber: N. Rosenberg. **Schwerte,** Ostenstrasse 20.

Reste!!

von **Kleiderstoffen, Kattunen, Siamosen, Hemdenbiber, Kleiderbiber, Unterrockstoffen, Leinen** und **Halbleinen etc.**

werden, soweit der Vorrat reicht, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** abgegeben.

J. Hecht Nachf. Inhaber: N. Rosenberg. **Schwerte,** Ostenstrasse 20.

Spar- und Bau-Verein Schwerte.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Bilanz am 31. Dezember 1903.

Aktiva.

1.	Rückständige Einzahlungen (noch nicht fällige Geschäftsanteile)	2219,44 Mk.
2.	Kassa-Konto	736,70 „
3.	Grundstücks-Konto	29 800,— „
4.	Gebäude-Konto	165 334,99 „
5.	Materialien-Konto	180,— „
6.	Sparkassen-Guthaben	455,64 „
	Sa.	198 726 77 Mk.

Passiva.

1.	Geschäftsanteile der Mitglieder	9000,— Mk.
2.	Zinsen der Anteilseigner für 1903	271,22 „
3.	Anleihe bei der Landes-Versicherungsanstalt Westfalen	18 2731,40 „
4.	Guthaben der Mitglieder	616,89 „
5.	Guthaben der Unternehmer	4928,92 „
6.	Reservefonds-Konto	462,27 „
7.	Hülfsreservefonds-Konto	716,07 „
	Sa.	198 726,77 Mk.

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1903: 45.
Eingetreten sind 5, ausgetreten 5 Mitglieder im Jahre 1903, also Bestand am 31. Dez. 1903: 45.
Die Geschäftsguthaben vermehrten sich im Jahre 1903 von 6631,42 Mk. auf 6780,56 Mk.
Die Haftsumme betrug: am 1. Januar 1903: 9000 Mk., am 31. Dezbr. 1903: 9000 Mk.

Schwerte, den 27. Juni 1904.

Der Aufsichtsrat:
Backhausen, Fleitmann, Röber, Homel, Keßler, Wingenfeld.

Der Vorstand:
Uffelmann, Hohenschwert, Hövelmann, Brehr.

Damen u. Herren
welche noch die
engl. oder franz. Sprache
nach meiner Methode in 3 Monaten erlernen wollen, werden freundl. gebeten, ihre Adresse in der Geschäftsstelle d. Blattes einzureichen.
Preis für den ganzen Kursus jeder Sprache 30 Mk.
Mr. Smith aus London
ehem. Lehrer bei d. Kaiserl. Marine Wilhelmshaven u. Kiel.

Von der Ostenstraße bis Stamm Reichskrone eine
Damenuhr verloren.
Der ehrlichen Finder wird gebeten dieselbe gegen Belohnung in der Expedition abzugeben

Eröffnete in der elterlichen Wohnung (**Schneidermeister Luttropp, Kampstraße 12**) eine
Feinere Damen-Schneiderei
Durch mehrjährige Tätigkeit in nur feineren Ateliers größerer Städte bin ich in der Lage chice Arbeit zu liefern und halte mich den geehrten Damen bestens empfohlen. Hochachtungsvoll
Ida Luttropp.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.
Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppiche
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.
Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Am Mittwoch soll im hiesigen Schlachthause das Fleisch einer
fetten Kuh
als minderwertig verkauft werden.

J. Hecht Nachf. Inhaber: N. Rosenberg **Schwerte,** Ostenstrasse 20

empfiehlt in **grosser Auswahl:**

Neuheiten

von schwarzen und farbigen Seiden
für Blousen und Costumes,
vom einfachsten bis zum feinsten Genre.

Anfertigung nach Mass
unter Garantie für tatellosem Sitz.

J. Hecht Nachf. Inhaber: N. Rosenberg. **Schwerte,** Ostenstrasse 20.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., ohne 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 149. Schwerte, Dienstag, den 28. Juni 1904. 36. Jahrgang.



Das Wladiwostokgeschwader ist von seiner außerordentlich kühnen Streife, welche es bis dicht vor Port Arthur führte, heil und ohne irgend welche Verluste erlitten zu haben, in den Hafen zurückgekehrt. Aus dem Bericht des Admirals Skrydlow geht hervor, daß das Geschwader drei große Transportschiffe („Sado Maru", „Hitschi Maru" und „Izumi Maru"), sowie zwei Schooner vernichtet und außerdem den britischen Dampfer „Allanton" aufgebracht und nach Wladiwostok geschleppt hat, wo das Prisengericht über sein Schicksal entscheiden soll.

Der Bericht beweist aber auch ferner, daß die Verluste der Japaner an Mannschaften nicht so groß gewesen sein können, wie anfangs angenommen wurde. Immerhin sind die Japaner gründlich aus der Nachlässigkeit aufgerüttelt worden, mit der sie ihre Transportschiffe ohne Eskorte nach dem Kontinent hinübersandten. Die Route, die das russische Geschwader nahm, und die Orte, welche gelegentlich seiner Fahrt genannt wurden, finden sich auf unserer Karte verzeichnet.

Für Herz und Gemüt

Wenig von dir weiß,
Wer dich nur im Fleiß
Hat belauscht und in der Arbeitsfrist;
Sag' mir, was du tust,
Wenn du ruhst,
Und ich will Dir sagen, wer du bist.

Wer denkend eine Welt umkreist,
Verzichtet auf den Schein;
Nur selten hat ein reicher Geist
Die Zeit zum Geistreichsein.

Elisabeth Holberg.

Original-Roman von A. E. Lindner.

3. Fortsetzung.)

Es klopfte! Erschrocken sprang sie auf und öffnete. In der Tür erschien das gütige Gesicht der Hausfrau, die sich inzwischen aus dem Schlachthabit herausgeschält und ein einfaches, sauberes Hauskleid übergeworfen hatte.

„Nun, liebes Fräulein, ein wenig ausgeruht? Ich wollte Sie doch selbst zum Kaffee abholen, weil Sie im Hause noch nicht recht Bescheid wissen. Verzeihen Sie, wenn ich Sie lange warten ließ, ich wollte unten gerne erst die letzten Spuren der Unordnung beseitigen. Bitte — hier herein."

Das Eßzimmer, das sie betraten, zeigte dieselbe Einfachheit wie das übrige Haus, es gab da keine geschnitzten Möbel, kein Buffet im Renaissancestil, keine Delfter Krüge. Behaglich und sauber war es zwar, aber Elisabeth schienen heute an allen Dingen nur die Mängel und Schattenseiten aufzufallen.

Bei ihrem Eintritt erhob sich ein stattlicher, etwas korpulenter Herr von dem Fensterplatz, wo er wartend gesessen hatte.

„Mein Mann," begann Frau Harlow, aber der Amtsrichter unterbrach sogleich ihre Vorstellung, indem er lebhaft auf Elisabeth zukam, und rief: „Unsere neue Hausgenossin, nicht wahr? Willkommen in Altenhagen, Fräulein Holberg Verzeihung, daß ich sie erst jetzt begrüße. Meine Frau erzählte mir schon von dem ungemütlichen Empfang, den Sie hier gehabt haben, aber lassen Sie sich dadurch nicht abschrecken. Wir wollen versuchen, das Versehen durch doppelte Liebenswürdigkeit wieder gut zu machen," setzte er lachend hinzu. „Nun aber nehmen Sie Platz und genießen Sie das Gute des Landes. Liebe Anna, ich glaube, du hast zu Ehren von Fräulein Holbergs Ankunft eine Kaffeebohne mehr gespendet."

Der Hausherr mit seiner jovialen, etwas formlosen Lebhaftigkeit war das vollendete Gegenstück seiner ruhigen Frau mit dem sanften, hausmütterlichen Gesicht. Aus seinen blauen Augen lachte der Schalk, und man sah es ihm an,, daß er gegebenen Falles um eine neckende oder gar spöttische Bemerkung nicht in Verlegenheit sein würde. Er sprach unermüdlich auf Elisabeth ein, die es schwer fand, ein Wort zur Antwort einzuschieben. Seine Ungezwungenheit berührte sie nicht angenehm, und sie entgegnete reserviert.

„Ich würde es sehr bedauern, wenn Ihre Frau Gemahlin meinetwegen Umstände gemacht hätte."

„Umstände?" sagte der Amtsrichter. „Die machen wir hier nie. Bewahre, wir zeigen uns vielmehr stets in unserer natürlichen Wildheit. Ja, ja, Sie werden sich bei uns an vieles gewöhnen müssen," meinte er mit komischem Ernst.

„In der Tat? Ich bin darauf gefaßt," antwortete sie mit kaum unterdrücktem Seufzer.

„Sieh, das lobe ich," neckte der Amtsrichter. „Sie tun sehr wohl daran, sich in meinem Hause auf alles gefaßt zu halten. Ich muß Ihnen nämlich gleich sagen, daß ich ein greulicher Haustyrann bin, meine Frau weiß davon ein Lied zu singen."

„Aber, lieber Arnold! Was muß Fräulein Holberg von uns denken. Sie dürfen nicht alles so wörtlich nehmen, was mein Mann sagt. Er neckt gern, und freut sich immer, wenn er wieder jemanden gefunden hat, mit dem er scherzen kann."

Elisabeth verbeugte sich stumm und erzwang mühsam ein Lächeln. Wie ungemütlich das alles war, das joviale Wesen ihres Prinzipals erschien ihren gereizten Nerven wie wohlüberlegte Rücksichtslosigkeit. In Berlin hatte man so nicht mit ihr gesprochen. Sie war eben die arme, bezahlte Gouvernante, der gegenüber man sich nicht genieren brauchte. Sich an vieles gewöhnen müssen! Ja, wahrhaftig, das würde sie. Jede Viertelstunde brachte etwas Neues und Unangenehmes.

Frau Anna stellte jetzt einige Fragen in Bezug auf ihre Reise, und das Gespräch schleppte sich ein Weilchen etwas matt dahin, dann rief der Amtsrichter: „Ja, liebe Anna, wo sind denn nur unsere Sprößlinge, es ist doch das Wichtigste, daß Fräulein Holberg sobald wie möglich die ungeschliffenen Diamanten zu sehen bekommt, an denen sie ihre Kunst erproben soll. Ich wette, sie sitzen am Kaninchenstall und haben sich bis über die Ohren eingeschmiert —"

„Es würde mir sehr lieb sein, meine Schüler kennen zu lernen."

„Na, na, ich bitte dringend, auch hier auf alles gefaßt zu sein. Der Junge, liebes Fräulein, ist Max und Moritz in einer Person, und das Mädchen tritt mit bestem Willen und Erfolg in seine Fußstapfen. Sie werden noch Ihre Not haben. Gottlob, daß wir jetzt doch wenigstens einen Sündenbock haben, dem wir alle Schuld an ihren Ungezogenheiten in die Schuhe schieben können. Bisher kam immer alles auf mein und meiner Gattin Konto," sagte der Vater und warf Frau Anna einen schelmischen Blick zu. Sie schüttelte lächelnd den Kopf

„Unverbesserlicher, dein Verdienst ist es nicht, wenn Fräulein Holberg nicht schon von vornherein alles Zutrauen verliert. Wenn man di chreden hört, sollte man doch meinen, wir hätten die ungezogensten Rangen von der Welt"

„I bewahre, sie sind dir nur ähnlich. Du warst gerade solch Sausewind, als ich dich kennen lernte. Ich habe sie aber schon nett gezähmt," setzte er, zu Elisabeth gewandt, lachend hinzu. — In diesem Augenblick hörte man leichte Tritte vor der Tür und das Geflüster von Kinderstimmen

„Na herein, ihr Aeffchen," rief der Vater so laut, daß Elisabeth zusammenzuckte. Auf der Schwelle stand ein niedliches Pärchen. Ein Knabe von acht und ein kleines Mädchen von ungefähr neun Jahren mit halb trotzigen, halbverlegenen Gesichtchen und den schönsten hellblonden Locken. „Kommt einmal her und präsentiert euch diesem Fräulein, das euch zu artigen Kindern machen wird. Seid nur immer hübsch folgsam, sonst wird sie sehr böse."

Elisabeth streckte die Hand nach dem Kleinen aus, um sie zum Näherkommen zu bewegen, aber es sei, daß sie nicht gewohnt war, mit Kindern zu verkehren, sei es, daß diese sich durch die fremde Erscheinung eingeschüchtert fühlten, genug, Georg und Meta machten schleunigst kehrt und verschwanden den Korridor entlang, so eilig wie ein paar entdeckte Spitzbuben.

Elisabeth ließ enttäuscht die Hand sinken. Wenn die Kinder auch gar noch ungezogen waren, so konnten das nette Verhältnisse werden. Sie fühlte ihren letzten Rest von Mut schwinden.

„Sie präsentieren sich ja heute von ihrer liebenswürdigen Seite," sagte der Amtsrichter. „Sie sind freilich nicht an den Verkehr mit Großstädtern gewohnt, das könnte man ebenfalls als Milderungsgrund gelten lassen."

„Die Berliner Kinder sind allerdings unbefangener," konnte sich Elisabeth nicht enthaltend sagen. Sie dachte an einige bekannte Familien, bei denen Georg und Metas Altersgenossen sich schon mit flotter Grazie auf Kinderbällen bewegten.

„Sie sind auch sonst nicht so blöde, ich weiß nicht, was herte in sie gefahren ist," entschuldigte die Mutter.

„Nun ja," meinte der Amtsrichter, „was die Tournüre anlangt, so liegt da allerdings noch alles im Argen, indessen glaube ich, obwohl es sich um meine eigenen Rangen handelt, mit gutem Gewissen sagen zu können, die sie zum Glück offenund Wahrheitsliebend sind, zwei Eigenschaften, die schon für den Mangel von manchen anderen entschädigen können."

„Ich werde mich gewiß bemühen, nach besten Kräften meine Pflicht zu tun," sagte Elisabeth, konnte aber nicht verhindern, daß ihre Stimme matt und freudlos klang.

„Fürs erste leben Sie sich nur hübsch bei uns ein, liebes Fräulein," sagte Frau Anna herzlich. „Sie sind zum erstenmal in die Welt hinausgegangen, und ich kann mir denken, daß Ihnen da manches recht ungewohnt und schwer vorkommt. Fassen Sie Mut, und glauben Sie, wir unsererseits gewiß alles tun werden, um es Ihnen heimisch zu machen. Hoffentlich wird es Ihnen dann auch gelingen, sich in den fremden Verhältnissen wohlzufühlen, so daß unser Zusammenwirken ein ersprießliches wird.

Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 2. Juli cr findet auf den **Scheibenständen** hinter dem **Schützenplatze** hierselbst **Scheibenschießen** und auf dem **östlichen Teile des Schützenplatzes Vogelschießen in der Richtung nach Geiseke** statt. Die südlich von der Schützenstraße in der Schußrichtung liegenden Wege, Felder (insbesondere im Gänsewinkel, Obergünne, im hintersten Bruch Schmiedesheide usw.) und ebenso die in der Schußrichtung liegenden Weiden, werden **für diesen Tag gesperrt.**

Schwerte, den 27. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Hühneraugen **Hautverhärtungen und eingewachsene oder verkrüppelte Nägel** entferne ich **nach meiner bewährten Methode ohne Messer** u. ohne zu ätzen binnen wenigen Minuten **unübertroffen, gründlich und schmerzlos. Feinste Referenzen und ärztliche Atteste.** Honorar mäßig. Komme auf Wunsch ins Haus ohne Honorarerhöhung, bestellen Sie mich deshalb per Postkarte

Herren und Damen, welche sich eine vorzügliche Existenz schaffen wollen, gebe ich Unterricht in meiner für Jeden leichtfaßlichen Methode.

Anmeldungen hierzu erbitte ich baldigst. Ich bemerke ausdrücklich, daß ich oben erwähnte Fußübel als Spezialität behandle. Ich bin in den nächsten Tagen wieder in **Schwerte und Umgegend**, und bitte deshalb, wo mein Besuch erwünscht ist, sich an meine Dortmunder Adresse zu wenden.

W. Ruge, Dortmund, Burg-Wall 12, II. Et., (Hotel-Restaurant „Hohenzollern".) Sprechstunden 9—1 und 3—8 Uhr.

Frankfurter Würstchen

empfiehlt

Ernst Klein.

Feinst gekochtes holl. Leinoel

gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral- Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Stimmungen und Reparaturen von Pianinos und Flügel

werden prompt und billigst unter Garantie ausgeführt.
Eigene Reparatur-Werkstätte. Prima Referenzen.
Gustav Palven, Klaviertechniker.
Bestellungen bitte an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Bürger-Schützen-Verein Schwerte.

Eingetragener Verein.

Programm

zu dem am

2. und 3. Juli 1904

stattfindenden

Schützen-Fest

Freitag, den 1. Juli:

Ankündigung des Festes durch Kanonendonner.

Abends 8½ Uhr:

Großer Zapfenstreich

Samstag, den 2. Juli,

morgens 5½ Uhr:

Weckruf u. Kanonendonner.

Morgens 6½ Uhr:

Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.

7 Uhr:

Abholen der Fahnen vom Hause des Oberst.

Große Parade

auf dem Marktplatz.

Abholen des Königs. Paradeaufstellung.

Festzug

durch die Stadt zum Schützenhofe.

Beginn des

Königs- und Preisschiessens.

Während desselben:

Konzert und Volksbelustigungen.

Mittags 12 Uhr:

Gemeinschaftliches Mittagessen

und

Konzert.

2 Uhr:

Fortsetzung des Schießens.

3 Uhr:

Grosses Festkonzert.

Nach erfolgtem Königsschuß:

Krönung des neuen Königs.

Auszeichnung der besten Schützen.

Große Königsparade

Abends 8½ Uhr:

Beginn des Fest-Balles.

Sonntag, den 3. Juli:

vormittags 11 Uhr:

Große Wacht-Parade

bei Hotel Sternberg.

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Kompagnien bei ihren Hauptleuten.

3½ Uhr:

Abholen des neuen Königspaares.

Fest-Zug

durch die Stadt zum Schützenhofe.

Nach Eintreffen des Festzuges:

Grosses Konzert.

Volksbelustigungen.

Abends 8½ Uhr:

Fest-Ball.

Bei eintretender Dunkelheit:

Große Illumination

des ganzen Schützenhofs.

Die Musik wird von der ganzen Kapelle des Schlesw.-Holst. Ulanen-Regiments Nr. 15, Saarburg i. Lothr. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn C. Ball ausgeführt.

Eintrittsgeld für Fremde für jeden Tag: Konzert 50 Pfg., Ball 1,50 Mk., Konzert und Ball 1,75 Mk. Festkarte (gültig für das ganze Fest) 3,00 Mk. Damen können zum Ball frei eingeführt werden.

Vorübergehend in Schwerte wohnende Personen zahlen die Eintrittspreise wie Fremde.

Einheimische über 18 Jahre alte männliche Personen können zu dem Feste (Konzert und Ball) nur zugelassen werden, sofern sie Mitglieder des Vereins sind.

Familienangehörige der Mitglieder haben, wenn eingeführt, mit Ausnahme der über 18 Jahre alten männlichen Angehörigen, freien Zutritt.

Kinder unter 16 Jahren dürfen an dem Ball nicht teilnehmen.

Der Zutritt zum Festplatz ist für jedermann völlig frei.

Die Mitglieds- und Eintrittskarten sind sichtbar auf der Brust zu tragen.

Das Belegen der Tische und Stühle ist nicht gestattet.

Schwerte, im Juni 1904.

Der Vorstand.



Bordeaux-Rotwein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

---

1. Etage

von **7 Zimmern** eventuell mit Bodenzimmer im ganzen oder geteilt zu vermieten, sowie ein großes Ladenlokal.

Geschwister Fund, Moltkestr.

Wohnung

von **2 Zimmern** nebst Zubehör per 1. August oder später zu vermieten. **Kuhstraße 34.**

Mehrere

Wohnungen

sind per sofort oder später zu vermieten. Moltkestraße 38.

Kötterbachstr. **2** (Wuckenhof)

1. Etage

8 schöne große Zimmer mit Zubehör ganz oder geteilt per 1. Oktober preiswert zu vermieten.

Näheres daselbst bei **Hermann Faupel.**

= Schmidt's =
Patent-Waschmaschinen
D. R. P.
mit Doppelboden und Metalldeckel
sind allen voran
= 125000 Stück im Gebrauch =
Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: C. KOCH, BERLEBURG.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.